Das Baunscheidt-Verfahren (Baunscheidtieren)

Bei dem von Carl Baunscheidt (1809-1973) entwickelten Verfahren werden mit Hilfe von „Stichelgeräten“ (auch Vitalisator oder Lebenswecker genannt) kleine Hautöffnungen geschaffen, über die schädigende Stoffe aus dem Körper entweichen können. Ein spezielles, hautreizendes Öl (Baunscheidt Öl) soll die durchblutungsfördernde, lymphflussanregende, tonisierende (kräftigende) und gewünscht immunstärkende Wirkung unterstützen.

Cantharidenpflaster

Das Cantharidenpflaster ist mit einer speziellen Paste bestrichen, die Cantharidin enthält, das aus der spanischen Fliege (cantharis vesicatoria) gewonnen wird. Auf die Haut geklebt erzeugt das Pflaster eine therapeutisch gewünschte lokale Verbrennung. Es bilden sich Quaddeln und Blasen, die zu einem Abtransport von Gewebeflüssigkeit (die Stoffwechselendprodukte und Schmerzmediatoren (den Schmerzreiz vermittelnde Stoffe) enthält) an die Hautoberfläche führen sollen.

Informationen zur Therapie

Damit „Schadstoffe“ über die Hautoberfläche austreten können, wird sowohl beim Baunscheidtieren als auch beim Cantharidenpflaster die Haut verletzt. Die kleinen Wundstellen werden entsprechend professionell versorgt und heilen fast immer komplikationslos ab. Mögliche Gegenanzeigen hängen von den individuellen Voraussetzungen des Patienten (z. B. Blutgerinnungs- oder Wundheilungsstörungen, Einnahme blutverdünnender Medikamente u.a.) ab.

Wenn Sie sich für eines der Verfahren interessieren, sprechen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne auch zu Nebenwirkungen und Risiken.

© Bund Deutscher Heilpraktiker e. V.

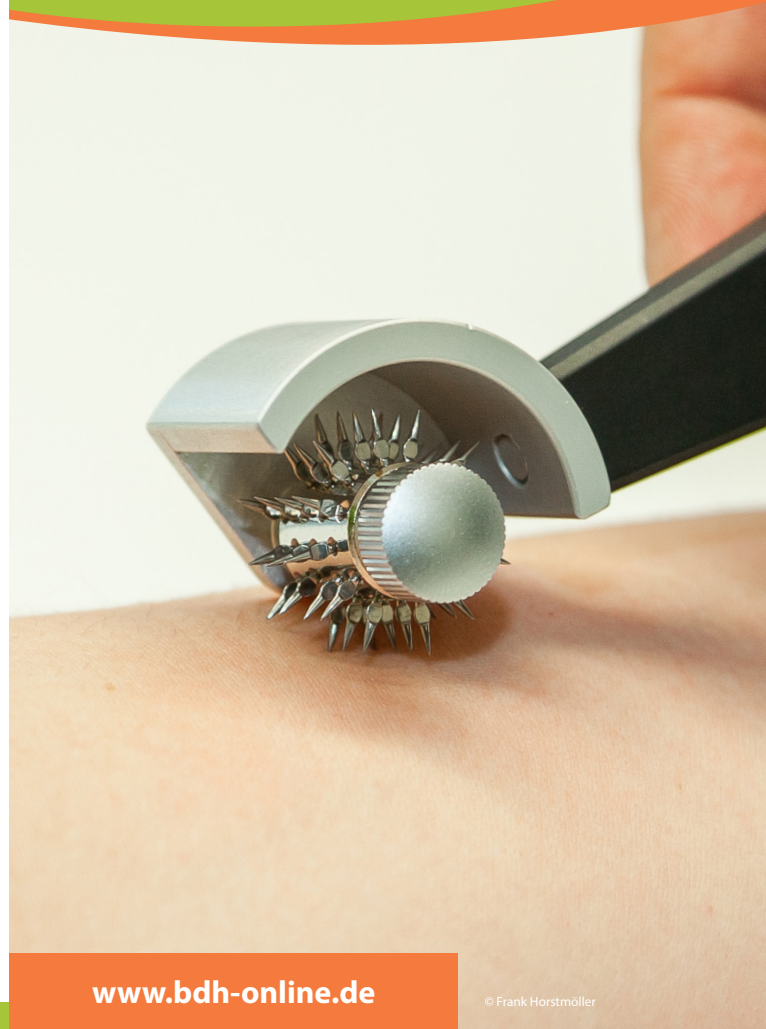
Wir sind für Sie da!

Praxisstempel

BDH
Bund Deutscher Heilpraktiker e.V.

Baunscheidtieren und Cantharidenpflaster

Informationen für unsere Patienten



www.bdh-online.de

© Frank Horstmöller

Das Prinzip Ausleitung

Baunscheidtieren und Cantharidenpflaster gehören zu dem ab- und ausleitenden Therapieverfahren der Naturheilkunde. Sie sollen der Entgiftung und Entschlackung des Körpers dienen, seiner Reinigung von Stoffwechselendprodukten oder Toxinen (Giftstoffen). Die Vorstellung, schädliche Stoffe aus dem Körper ausleiten und damit Krankheiten heilen zu können, kannte schon der legendäre Arzt und Philosoph Paracelsus (1493-1541): „Wo die Natur einen Schmerz erzeugt, dort will sie schädliche Stoffe ausleeren. Und wo sie dies nicht selbst fertig bringt, dort mach' ein Loch in die Haut und lasse die schädlichen Stoffe heraus".

Zu den aus Sicht der Naturheilkunde allgemein positiven Wirkungen der Verfahren zählen empirisch z. B. die Entlastung des Stoffwechsels, die Förderung von Ausscheidungs- und Entgiftungsprozessen, positive Beeinflussung von Schmerzzuständen und psychischen Belastungen, Reinigung von Blut, Lymphe und umgebenden Geweben oder die Stärkung und Harmonisierung des Immunsystems.

Anwendung und Umfang

Grundlage jeglicher Behandlung ist eine sorgfältige Befunderhebung. Aus ihr ergibt sich, ob und welches der beiden Verfahren für Sie persönlich geeignet ist und ob eine einmalige Anwendung ausreicht oder mehrere Sitzungen sinnvoll sind.
Beim Baunscheidtverfahren können wir zwischen einer rein mechanischen Anwendung oder der Kombination mit einem speziellen Öl wählen, das das Gewebe bei der Ausscheidung der darin enthaltenen Stoffe unterstützt.

Beim Cantharidenpflaster wird die Blasenbildung an der Hautoberfläche dazu genutzt, lymphatische Stoffe auszuleiten. Nach ein paar Tagen sollten die behandelten Stellen wieder abgeheilt sein.

Einsatzbereiche

Die naturheilkundlichen Einsatzbereiche des Baunscheidtverfahrens und des Cantharidenpflasters sind sehr ähnlich und überschneiden sich bei einigen Erkrankungen. Darüber informiert Sie Ihr Heilpraktiker gerne. Mögliche Einsatzgebiete der Verfahren sind z.B. (alphabetisch):

- Arthrosen
- Bronchitis
- Gicht
- Leber,- Gallenerkrankungen
- Neuralgien
- Rheumatoiden Erkrankungen
- Tennisellenbogen
- Vegetativen Dystonien
- Verspannungskopfschmerzen
- Wirbelsäulenschmerzen

Wissenschaftliche Studien zum Beweis der Wirksamkeit dieser Verfahren existieren nicht, da sie lange vor der evidenzbasierten Medizin entwickelt worden. Sie sind heute nicht Gegenstand wisssenschaftlicher Forschung.